

Berlin II. März 1927 • Jahrgang 4 • Preis 25 Bl.

Nr. 11

LACHEN LINKS

China

Zeichnung von Karl Holz

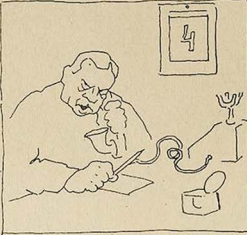


...st die Finger von diesem siedenden

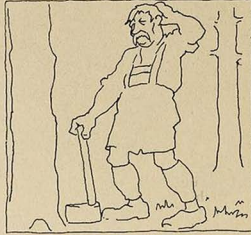
Die Folgen

Zeichnungen von Jakobus Belsen

Nach dem bekannten Erkenntnis des Reichsgerichts gegen die kommunistischen Buchhandlungsgehilfen haben sich Schriftsetzer davon zu überzeugen, ob die von ihnen gefertigten Manuskripte etwa Vorbereitung zum Hochverrat darstellen. Logischerweise müssen auch noch andere Personen gleiche Erwägungen anstellen:



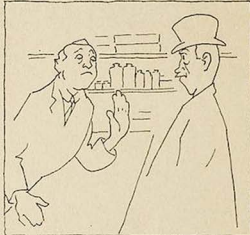
Der Papierlieferant:
„Zehntausend Bogen Papier wollen Sie haben? Da muß ich erst genau wissen, ob die Lieferung nicht etwa Vorbereitung zum Hochverrat darstellt!“



Der bayerische Holzhackerbua:
„Den Baum soll i fällen? Balde da nun Papier draus machen und auf dem Papier werd Vorbereitung zum Hochverrat druckt – fakra, fakra, i fäll' den Baum nôt, i nôt!“



Der Förster:
„Ich soll eine neue Schonung anlegen. Wenn aber nun der Bau'n groß geworden ist und er wandert in eine Papierfabrik und das Papier wird zur Vorbereitung eines Hochverrats benutzt, dann mache ich mich auch strafbar, weil ich den verhängnisvollen Baum gepflanzt habe!“



Der Schreibwarenhändler:
„Drei Stahlfedern soll ich Ihnen verkaufen? Ausgeschlossen! Sie könnten mit diesen Stahlfedern eine Vorbereitung zum Hochverrat zu Papier bringen!“



Der Kellner:
„Eine Tasse Kaffee wollen Sie. Ja, mein Herr, eine Tasse Kaffee wirkt anregend. Könnten Sie sich nicht zur Vorbereitung eines Hochverrats anregen wollen? Ich möchte das Risiko der Erledigung Ihrer Bestellung nicht auf mich nehmen!“



Am schlimmsten aber ist jenes Paar daran, das sich zur Heirat entschließt. Es kann ein Sohn geboren werden, und der Sohn kann sich später der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig machen. Wäre er nicht in die Welt gesetzt worden, wäre es nicht zum Hochverrat gekommen. Also . . .

Reichsgerichtslied

Ja, die Setzer, ja, die Setzer
Sind die allergefährlichsten Hetzer!
Beistand zum Hochverrat
Leisten sie durch die Tat.
Man muß sie packen
Und verknacken.
Hoch die juristische Auslegungskunst!

Aber die Buchhändler, aber die Buchhändler
Sind noch schlimmere Anti-Vaterländer!
Schriften, die nicht verboten,
Ohne jede Kritik
Haben sie feilgeboten.
Schließt ihnen die Boutique!
Hoch die juristische Auslegungskunst!

Halt, die Lehrlinge, halt, die Lehrlinge!
Die allerschlimmsten Dinge
Haben wir hier gefunden.
Zu den Kunden
Tragen sie geheime Broschüren.
Setzt sie hinter Zuchthausüren!
Hoch die juristische Auslegungskunst!

Ha, den Toilettefrauen, ha, den Toilettefrauen
Müssen wir auf die Finger schauen.
Bedruckte Fetzen
Zu heimlichem Ergetzen
Hängen sie an Nagel und Draht.
Sperrt sie ein wegen Hochverrat!
Hoch die juristische Auslegungskunst!

Mich. von Lindenhecken.

Achtung! Zehnstundentag!

Die Vorlage über Neuregelung der Arbeitszeit erklärt die Überschreitung der regelmäßigen Arbeitszeit bis zu zehn Stunden für zulässig.

Vorbei ist ja der Karneval —
die Maske kann jetzt fallen!
Vom Bürgerblöckchen-Maskenball
sieht man sie heimwärts wallen.
Noch gestern auf „sozial“ drapiert
da bluffte man — und wie!
Heut' ist man wieder ungeniert
so ganz: Schwerindustrie!
Was heißt Verfassung, Republik!
Man spuckt, man spuckt auf beide!
Jetzt grast man ab, jetzt grast man ab,
die preisgegeb'ne Weide!

Die Maske fällt! Jetzt wird regiert —
im Sinn der Auftraggeber
und heimlich wieder inszeniert
das Trauerspiel der „Weber“.
Zehn Stunden wieder soll statt acht
in Zukunft dauern deine Fron —
„aus Gründen des Gemeinwohls“! lacht
Bergherr und Schlotbaron!

Es bleibt ja der Achtstundentag!
Wer will das hier bestreiten — ?!?
Nur — „für den freien Nachmittag
muß man ihn überschreiten
zum Ausgleich für verlorene Zeit“
um na — zwei Stunden schon!
Und die Regierung ist bereit
für ihren Schlotbaron!
Was heißt Verfassung, Republik!
Man achtet doch dies beide!
Und tut selbst dem Achtstundentag
insofern nichts zuleide . . .

Josef Maria Frank.

Dem neuen Reichsfinanzminister Köhler

ist gleich zu Beginn seiner Laufbahn ein Mißgeschick widerfahren. Er hatte soeben im Reichstag seine Etatsrede gehalten, die bekanntlich ein ziemlich trostloses Bild der Reichsfinanzen entwarf, und bestieg gleich darauf sein ministerielles Auto, um sich durch Schlittschuhlauf auf der Fläche des Grunewaldsees von den ausgekankelten Strapazen zu erholen. Während Herr Köhler auf dem Eise schwingvolle Bogen produzierte, suchte der Chauffeur inzwischen das Auto zu wenden, was ihm bei der Enge des Ufersteiges nicht gelingen wollte. Kurz entschlossen fuhr nun der biedere Wagenlenker auf die lockend breite Eisfläche hinaus. Aber er hatte das Gewicht des Wagens nicht bedacht: es gab einen Knack, dann einen Krach, und das ministerielle Auto verfiel vor den Augen seines eislaufenden Nutznießers. Zu Fuß mußte der Minister heimtschleichen, während die Feuerwehr sich um das verfunfene Vehikel bemühte.

Als anderen Tages Herr Köhler im Reichstag einige Stichelreden über sich ergehen lassen mußte, erwiderte er melancholisch:
„Nun ja, bei der schlechten Finanzlage bleibt dem Reichsfinanzminister nichts weiter übrig als — einzubrechen!“ M. v. L.

Aber, Herr v. Reudell!

(Der Reichsschulgesetz-Entwurf Reudells lehnt sich an den Entwurf seines Vorgängers Schiele an.)

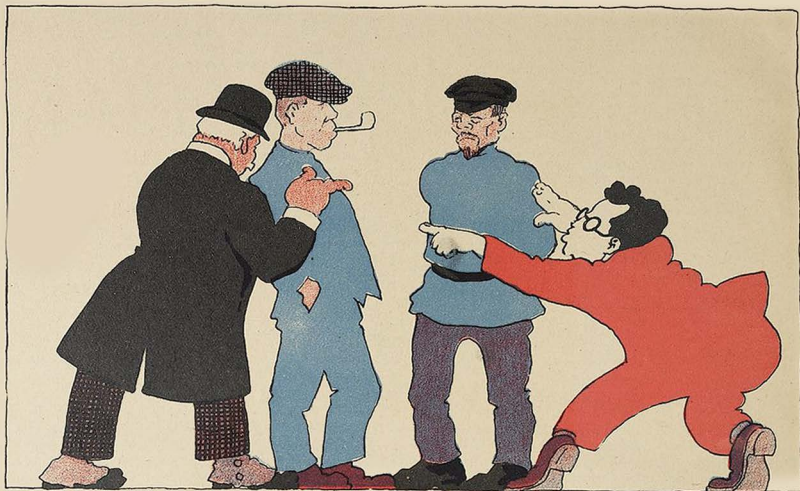
Zeichnung von Karl Holz



Man hat Sie, Herr v. Reudell, den schönen Mann des Kabinetts genannt. Und dabei schiefen Sie!

Guter Ratschlag

Zeichnungen von Jakobus Zeifen



Engländer und Russen! Wenn man euch aufeinanderhebt,



macht's doch so!

Herr Schiele erteilt Lektion

Ein Vortrag in der deutschnationalen Fraktion.

Wollt ihr mit Politik euch befassen,
So merkt das Eine jeberzeit:
Man darf sich niemals ganz festlegen lassen,
Grundfaß ist — Grundfaßlosigkeit!
Weshalb ich auch unsern Hergot so schäbe!
Einst sprach er doch die herrlichen Sätze:
„Hier steh' ich beinab', weil ich anders nicht kann!“
Aber bereits am nächsten Tage
Bildete sich die grundfaßlose Lage
Zu der mutigen Stunde des Umfalls heran.
Iust diese Historie anzuführen,
Das steht auf einem besonderen Brett:
Damals zuerst ward ich reif zum Regieren
Und aktives Mitgliede im Reichskabinett.
Ich kam zu der Stellung, der wirklich famos, in
Unter dem Zeichen des Grundfaßlosen.

Da hab' ich erfüllt denn an Stresemanns Seite
Und betete an, was ich vorher verwarf.
Leider passierte mir da eine Peite:
Ich war im Erfüllen ein wenig zu scharf.

Denn bei der betrachteten Locarnogeschichte
Stand ich geschwollenen Atems da
Und rief mit freudigem Angesichte:
Zwei Tage darauf mußte freilich ich lesen
Zwei schwarzweißrote Fraktionsberichte,
Ich sei ein wenig im Irrtum gewesen,
Dies Werk begrüße man nämlich nicht.
Drauf hab' ich mich meinen Parteigenossen
Natürlich restlos angeschlossen.
Und immer mal wieder erkennt ihr aufs neue:
Haltet nur nicht euren Prinzipien Treue!

O glaubt mir, ich hab' keinen Schaden genommen,
Wie oft ich auch stolperte, stürzte und fiel.
Erneut bin inzwischen ich angekommen
An der Regierung erhabenen Ziel.
Grundfäse, Freunde, das merkt euch vor allem,
Habt stets zur Verfügung ein reichliches Schod!
Wie ich — so häufig umzufallen,
Macht reif zum Minister im Hindenburgblod!

Sebu.

Der Helfer

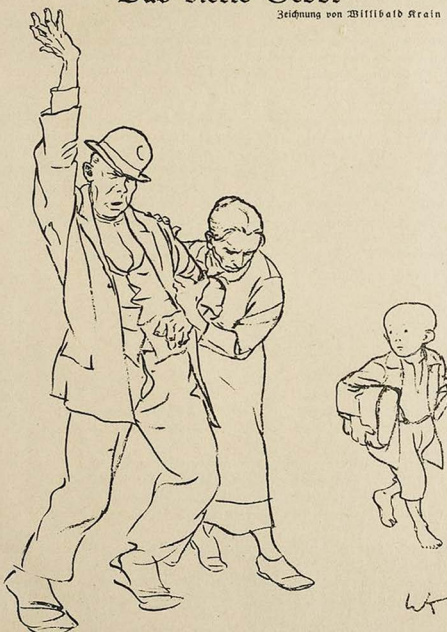
Semmelbein ist ein schlechter Schüler.
Dumm und frech, meint der Lehrer. Ist aber erstaunt, in Semmelbeins französischer Hausarbeit keinen Fehler zu finden.
„Wer hat deine Hausarbeit geschrieben?“
„Mein Vater.“
„Ganz allein?“
„Mein“, grient Semmelbein frech, „ich habe ihm dabei geholfen!“

Begrüßung

„Herje!“, trifft Sauer-teig einen auf der Straße, „aber Sie haben sich verändert! Wenn Sie mir nicht noch Geld schuldig wären, hätte ich Sie tatsächlich nicht erkannt.“

Das Passpartout

Die Billettkontrolle beim Ball der Fünfstig-tausend war sehr streng. Aber die Saalbefora-tion wurde nicht fertig.
Um neun Uhr rückt deshalb der Tapezierer-meister — Verzeihung, — der Innenarchitekt Knösche nochmals mit seinem Handwerkzeug an und weist dem Kontrolleur folgende Bescheinigung vor:



„Die ham scho recht, die wo dös vierte Gebot g'macht ham! Wer tat denn sonst an Respekt ham vor sei Vater, bal er net amal an Salvator vertrat!“

Das vierte Gebot

Zeichnung von Willibald Klein

„Herr Innenarchitekt Knösche hat in den Mi-schen zu tun. Kann jeder-zeit passieren.“
„Mir auch“, schmun-zelt der Kontrolleur, dies lesend.

Konkurs

Zwei Geschäftsfreunde begegnen einander.
„Lieber Freund, ich bin augenblicklich in einer großen Verlegenheit. Könntest du mir diesen Wechsel über 2000 Mark girieren?“
„Ausgeschlossen. Ich bin selber erst vor zwei Wochen in Konkurs ge-gangen.“
„Um so besser, dann kannst du mir den Be-trag sicher in bar leihen.“

Kohle

Müller ist Vater.
Von einem Küpel.
„Um Gottes willen!“, kommt eines Tages die Mutter, „dein Junge hat aus dem Fenster einem Mann ein großes Stück Kohle auf den Kopf ge-schleubert.“
„So ein Sauigel!“ kriegt da Müller große Wut, „wo die Kohlen jetzt so teuer sind!“

Politischer Tee bei Kathinka

Zeichnung von Alois Florath

Zu Beginn dieses Jahres gab die rührige Frau von Oheim ihr erstes wirtschaftspolitisch-kulturelles Plauderstündchen im eigenen Heim. Männern, berufstätigen Frauen und Leserinnen der Linkspresse war der Zutritt nicht gestattet.

In ihrer schlicht-bürgerlichen 18-Zimmer-Wohnung, die eine selten geschmackvolle Mischung von Jugendstil und Kunstgewerbe-Epressionismus aufwies, trafen sich die verantwortungsbewußten Frauen Berlins.

Die Gastgeberin selbst, mit ihrem feinsten Gefühl für echte Raumwirkung, trug ein demokratisch-nationales Nachmittagskleid, das die Vorzüge der Alt-Potsdamer Gewandung und der letzten Kurfürstendamm-Mode in sich vereinigte.

Eingeleitet durch den angeregten Austausch von Rezepten zu Kaisergeburtstagsorten und Armeejubiläums-Punsch nahm die Veranstaltung bei der sechsten Kanne Tee einen ernsteren Charakter an, und nach der erschöpfenden Besprechung der letzten Theaterfamilienstandale kam man zu tief-schürfenden Problemen. Frau Generaldirektorstgattin Prähofer regte an, den bebauernswerten Heimarbeiterinnen zu ihrer Erholung und Ausspannung doch wöchentlich die gelesenen Exemplare der „Eleganten Welt“ zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach einem erschütternden Referat der Frau Scheimen Medizinalrat Sandwäcker über Wohnungselend und mangelnde Hygiene bei den kinderreichen Tagelöhnern wurde sofort eine Selbstsammlung eingeleitet und das Ergebnis von

Der Lebenswandel



„Siehst du, mein Kind, ich bin von Natur aus ein durchaus ansfändiger Mensch. Aber auf die Dauer habe ich mir das doch nicht leisten können!“

durchsichtigen Seidenstrümpfen, sondern auch zutiefinnerst durch Hochhaltung der altpreussischen Ideale und Eindeutschung aller fremdsprachigen Wortbildungen. Doch nimmer sei es das Werk germanischer Frauen, Zwiespalt in unserem geprüften Volke auszufassen. Wege müßten gefunden werden, alle staats- und religionserhaltenden Volksgenossen zu vereinigen. Mit Liebe. Und darum sei es ein Werk der Frauen. Dann erst“, so schloß die tapfere Vorkämpferin für deutsche Menschenrechte ihre lichtvollen Ausführungen, „dann erst ist unser hohes Ziel erreicht, wenn die Gemahlin des Ministers Schulter an Schulter mit der Frau des Versicherungsoberektretärs für Locarno-Geist und Ertüchtigung unserer Jugend streitet!“

Braufende Zustimmung erscholl und erst spät trennten sich die Teilnehmerinnen des bedeutungsvollen Nachmittags. Siegesbewußt, doch opferbereit.

Noch lange glänzten die Lichter ihrer davoneilenden Autos wie mahnende Augen.

Karl Schnog.

8,94 Mark zur umgehenden Anschaffung von mehreren Duzend Rollen Krepp - Toilette - Papier bestimmt.

Endlich nahm die marfante Dame des Hauses das Wort und führte in ihrem geist- und temperamentsvollen Vortrag „Die Frau im Parlament“ etwas folgendes aus:

„Die deutschen Gattinnen und Mütter als Erbinnen der hehren Gestalten, die einen Goethe und Kleist, einen Kant und Schlageter geboren, müßten mit doppelter Verantwortung an ihre Aufgabe als Volksvertreterinnen herantreten. Nicht nur im Äußeren, durch Vermeidung von Bubikopf und Wassermellen, sowie das Nichttragen von

Stachus: Nieder mit der Powerfeh!

(Reichswehrminister Geßler empfahl in einer Reichstagsrede den Arbeitern, ihren Söhnen den Eintritt in die Offizierslaufbahn zu ermöglichen.)

Hei, das gab mir wieder Freudenzähren,
Als der deutschen Stiere Hirtenknab'
Geßler euch, den blöden Schikanören,
Kräftig mal eins auf die Schnauze gab.

Schafft's bei euren Söhnen euch Verdrüsse,
Daß sie keine Leutnantsterne zie'n, —
Warum laßt ihr eure Filiüsse
Nicht Gymnasiummer absolvier'n?

Auch in gleicher Weise muß ich sagen:
Wenn der Stiefelpreis stört eure Ruh',
Warum habt ihr keinen Maybachwagen?
Dadurch schontet ihr die Lederschuh'!

Will dein Werk sich nicht zum Lohn bequemen,
Der erlaubt, daß du den Hunger stillst, —
Kauf' dir doch das ganze Unternehmen
Und setz' dein Gehalt dann, wie du willst.

Kauft Monokel samt dem Rittergute!
Nimmer stört euch dann ein Staatsanwalt,
Wenn ihr Kerls von proletar'schem Blute
Dann von hinten über'n Haufen knallt. —

Trinkt Burgunder, wenn die Wangen käsig,
Folgt, statt eure Nöte zu beschrei'n,
Geßler, uns'rem neuen Onkel Bräsig,
Und ihr werdet froh nebst glücklich sein!

Der Dohr oder Lutherring

„Über die Mästel der Natur!
Wenn man einen Regenwurm in zwei Teile schneidet (es ist natürlich gemein, so etwas zu tun), dann bleiben beide Teile am Leben und vegetieren weiter (Drehn).
Wenn man einen evangelischen Bund in zwei Teile schneidet (es ist natürlich gemein, so etwas zu tun), dann bleiben beide Teile am Leben und vegetieren weiter (Zeitungsnotiz).
Über die Wunder der Natur!
(Rospfshütteln).
Es muß an der Entwicklungsstufe liegen . . .“

34

Muffikalische Offenbarung

Landgerichtspräsident Verknader nimmt an einem sehr fide-
len Sauschafs des Korps „Zeutonia“ als „alter Herr“ teil.
Herr Verknader ist sehr aufgeräumt und jovial, was um
so mehr Auffehen erregt, als er für sehr falt, schroff und herz-
los bekannt ist. In früher Morgenstunde schmettert er sogar:
„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren. . .“
Da meint ein Referendar zu seinen Kommilitonen: „Na,
irgenbwo muß er es doch gelassen haben!“

34

L. L. Zeitungschau

„Sperlings Zeit-
schriften- und Zeitungs-
katalog 1927“ bringt u. a.
folgende Neuigkeiten:

„Der Diktator“, eine
Zeitschrift für Stenographen
aller Systeme.

Na also! Ein tüchtiger Steno-
graph kann's weit bringen!
Ferner:

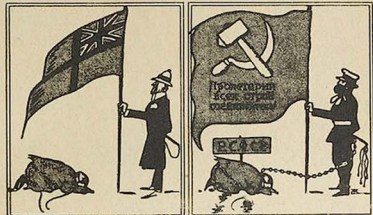
„Der Deutsche Gedanke.
Hat mit Heft 21 des Jahr-
ganges 1926 sein Erscheinen
eingestellt.“

Was wir hiermit gleichmütig
zur Kenntnis nehmen!

Karikaturen des Auslandes



„Ein Stück, daß der russische
Muschik nicht lesen kann!“
(Le Rire, Paris)



Die Lage in China

**Billige böhmische
Bell-
federn**

1kg grau
genäh. 20 RM
halbw. 4 RM, weiße
5 RM, bessere 6 u. 7 RM,
daunenweich 8 u. 10 RM,
beste Sorte 12 u. 14 RM,
Versand franko zollfrei
gegen Nachnahme. Must-
ter frei, Umtausch und
Rückn. gestattet.
Benedikt Sachel,
Loben Nr. 17
bei Pilsen, Böhm.

Die Frau
von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen.
Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Ge-
schlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre
usw. Kartonierte 4.-. Halbleinen 5.-. M. Porto extra-
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Beziehen Sie sich
bei Bestellungen
auf die
Zeitschrift

**LACHEN
LINKS**



Wo keine Buchhand-
lung erreichbar, ver-
langen Sie sofort
unser neuestes Ver-
lagsverzeichnis gratis
J. H. W. Dietz
Nachfl.
Berlin SW 68
Lindenstraße 3

Geldst. Ausw. i. Musikinstrument
zu herabgesetztem Preise
Wolff & Comp., Klingenthal
Gr. Kattums. Auftr. v. M. 10.- an
per. Brief, Schulgaststr. M. 2.50 u. 30.

Namenbart! Pickel! Mitesser!
Lieberlecke, schlaffe unentwickelte Büste
kann Sie leicht selbst beseitigen. Durch welche
einfach, wunder. Mittel, teile gern kostenlos. mit.
A. Maack, Berlin SW 29/107, Willibald-Alexis-Str. 31.

INSTRUMENTE
1922
Hornwerke, Lauten,
Gitarren, Mandolinen,
Saxophophone etc.
Scheidt & Co.
direkt an Private
Lieferung, 1900 Nachnahme
MEINEL & HEROLD
Hornwerke-Hornwerkefabrik
KLINGENTHAL Nr. 491

Geschlaffenen
Kümmeln verhilft
Rolf Ehnardt, Jähffeld 1
(Gragebürgel), Droßpitz frei.

Ehleuten
verlangen in ihrem
Interesse sofort mein reich
illustriertes Katalog über
**Hygienische
Bedarfsartikel**
Schreibpräparate
welchen ich Ihnen auf Ver-
langen gratis zusende.
Schreiben Sie daher bitte
noch an
Ferdinand Postl
Hünberg 13, Mohrengasse 1-3

Mit bedingungslosem Rücksen-
dungsrecht bei Nichtgefallen
beliebe ich überall hin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur Gmk. **1-**
an
**Mandoline, Laute, Gitarren, Violinen etc. Sprech-
apparate nach Pflaster, Harmonikas, Ühren, Photo-
graphische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Garitz, Postfach 253 A Berlin S. 42.**

**Englisch
wie ein Engländer**

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. Welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, je dem Einsender des nebenstehenden Abschnittes (als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert) eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos und ohne irgendwelche Verbindlichkeit zuzusenden. — Zusage der Zögern Sie daher nicht lange, sondern schreiben Sie unbedingt noch. — Sprache, kosten, portofrei u. unverbindlich.

Methodo
Toussaint-Langenscheidt
lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse ist die Methode Toussaint-Langenscheidt geeignet.

Langenscheidts Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H.
Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstr. 28-30
Ge gründet im Jahre 1856

Ich er-
neu-
e ohne
welche
Zusen-
dung der
links
ange-
gebenen
Probeklein
der

Name: _____
Beruf _____
189 _____
Ort u. Str. _____

Alles möglich!

Zeichnung von Hans Baluscek

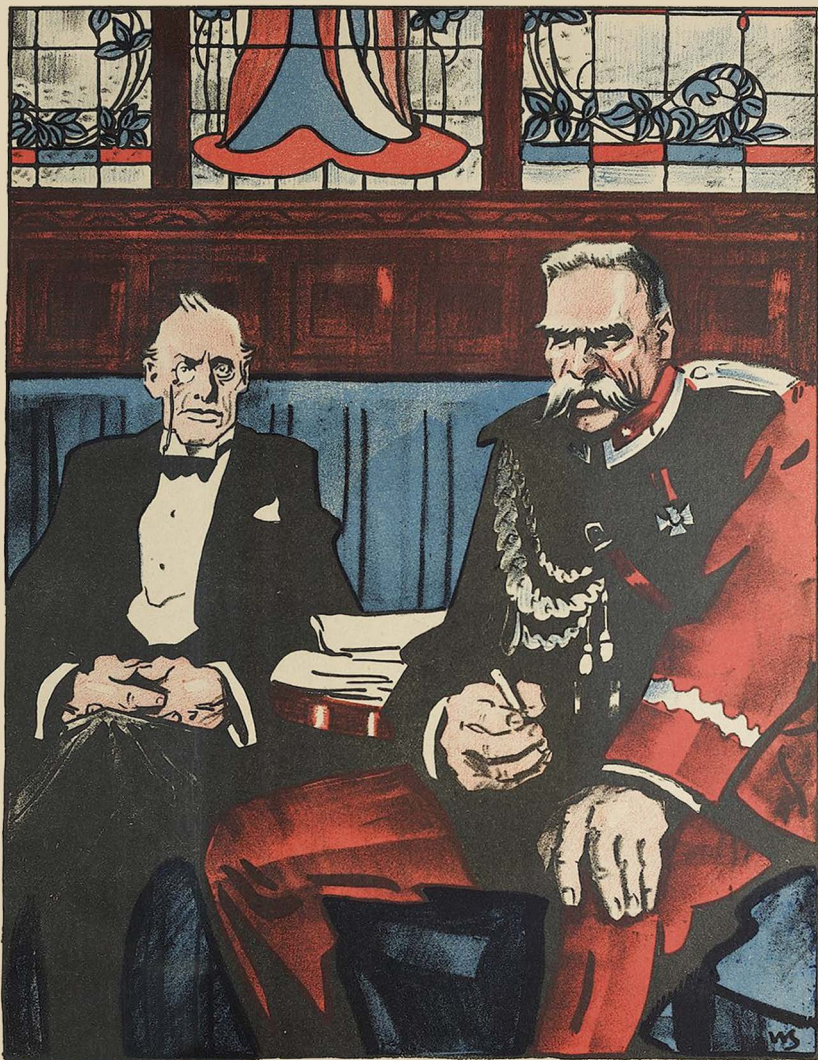
BALUSCEK.



„Hoffentlich sieht das keiner von den feinen Herren, wenn wir die Späzen füttern, Mutter, — sie sind immer so schnell dabei, die Arbeitslosenunterstützung zu kürzen!“

Die englisch-polnische Verständigung

Zeichnung von Willi Steinert



„So sind wir also einig. Und Deutschland?“ — „Wie denn? Befürchten Sie von der dortigen Situation im Augenblick irgend eine Intelligenz-Regung?“

Illustrierte deutsche Geschichte

(4. Fortsetzung)

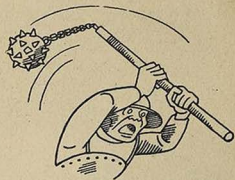
zum Haus- und Schulgebrauch

Zeichnungen von Hermann Kiefelng

Aber unter des Luther Kutte kücketen sich, so da arg bedrohet waren, und die Wittenbergisch Nachtigall rief den Schnabel gewaltig auf, denn leicht war zu begreifen, daß, wenn sie, so hier



Gelegenheit sich bietet, von denen Fürsten und großmächtigen Herren den Trost gefüllt zu bekommen, daran es der jungen Kirche vorab ermangelte.



Der Aufstand der Bauern wurde niedergeschlagen und auch im übrigen bestand das Zeitalter der Reformation darin, daß alles beim alten blieb.

Nichels Situation wurde einigermassen schwierig.

Was macht man in einer so schwierigen Situation?

In einer so schwierigen Situation macht man einen dreißigjährigen Krieg.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem neuzeitlichen Mittelalter

Eine abgesehene deutsche Schriftstellerseele trat ins Elysium.

„Du, sag' mal!“, fragte Sophokles interessiert, „sag' doch mal, in welchem Zustande befindet sich jetzt eigentlich die deutsche Literatur?“

„Im Anflagezustand!“, knurrte die Seele kurz, setzte sich auf einen freien Platz und bestellte eine große Wolle Nestlar.

„hm, hm. Na —“, fragte Sophokles weiter, „wenn nun aber alle Schriftsteller verknacht oder verfernt worden sind — was dann?“

„Dann ist es so weit, daß die ersten in die Schullesebücher kommen.“

„Aha!“, sagte Sophokles, denn er war im Denken schon ein wenig umständlich, „dann sind die wohl genießbar geworden?“

„Nee — Klassiker!“ sagte die Seele und nahm, schon etwas abgekärter, einen großen Schluck.

Oftmals werden die Anklagebehörden geradezu herausgefordert.

Staatsanwalt Dr. Großfohl z. B. ließ einen Band „Ausgewählte Gedichte“ verbieten.

Worauf er einen Brief bekam:

„Werter Herr! Die inkriminierten Gedichte sind von dem Schriftsteller Wolfgang v. Goethe. Hochachtungsvoll . . .“

Großfohl holte einen Sachverständigen, der die Angabe bestätigte: tatsächlich von Goethe.

Großfohl mußte seine Verfügung zurücknehmen.

„Das ist eben die Gemeinheit!“ fluchte Großfohl, „sehen Sie, die Leute arbeiten mit allen Mitteln!“

Wer fühlt nicht mit Großfohl?

Der Dichter Bumski schrieb einen Band zärtlicher Gedichte und überreichte ihn dem Publikum.

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte den Band.

Bumski vertraute auf die Mäsen und schrieb 200 neue Gedichte, hüllte sie in Pergament und überreichte sie dem Publikum.

Die Staatsanwaltschaft beschlagn. . . usw. (f. o.).

Bumski vertraute wieder auf die Mä . . . usw. (f. o.).

Die Staatsanwaltschaft besch. . . usw. (f. o.).

Troßlos wandelte hiernach Bumski durch die Straßen. Da geriet er (ob, Zufall) in eine Volkswirtschaftsversammlung, wo über das Thema gesprochen wurde: „Wie bringen wir die Ware unmittelbar in die Hände der Verbraucher?“

Bumski hörte zu. Dann ging er nach Haus, schrieb mit neuer Kraft und einem Füllfederhalter 150 hocherotische Gedichte und veröffentlichte sie unter dem Titel:

„Nur für Staatsanwälte!“

Bumski hofft, jetzt auf einen grünen Zweig zu kommen.

Übrigens war selbst Bismard der Ansicht, daß die deutschen Juristen geradezu im Paradies leben. Noch heute im Paradies leben.

Wofür es diesen vollgültigen Beweis gibt:

Der Engel mit dem Flammenhiebte sagte zu Adam und Eva:

„Ihr habt vom Baume der Erkenntnis gegessen und ihr wisst nun, was gut und böse ist — also macht, daß ihr hier vom Grundstück runterkommt!“ und warf sie aus dem Paradies.

Demnach blieben die deutschen Juristen damals drin.

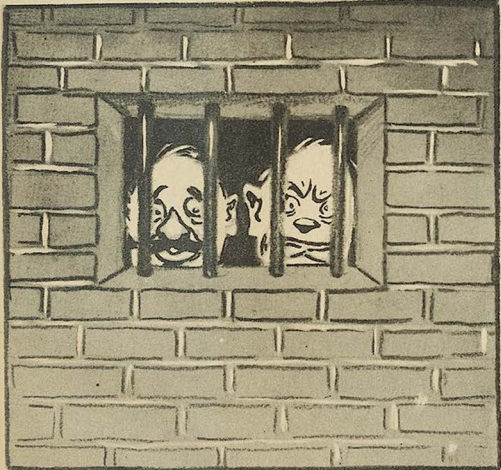
Vortrag im Planetarium. Geschwindigkeit der Lichtstrahlen usw.

„— ist es also nicht seltsam, wenn wir bedenken, daß dort oben vielleicht schon seit Tausenden von Jahren ein Stern steht, dessen Licht bis jetzt noch gar nicht zu uns gedrungen ist, denn wir noch gar nicht gesehen, entdeckt und festgestellt haben? Ist es nicht seltsam, daß —“

„Wieso seltsam, mein Herr?“ äußerte August, „inwiefern seltsam, mein Herr? Mit der Republik und den Richtern haben wir jeden Tag denselben Salat!“



„Eines Tages gehen wir nach Berlin —“



und bleiben dort!“

(Äußerung des Stahlhelmführers Selbte.)



Ich war kahl

Ich bin im Jahre 1852 geboren und habe jetzt, wie meine Photographie zeigt, einen üppigen Haarwuchs. Vor etwa dreißig Jahren teilten sich auf meiner Kopfhaut die ersten Schuppen ein, meine Haare fielen aus und nach kurzer Zeit mußte ich mich zu den Kahlköpfen scheren.

Nennen Sie es Eitelkeit, wenn Sie wollen, jedenfalls lagte es mir durchaus nicht zu, für immer kahl zu bleiben. Ueberdies glaube ich, bedingt durch die Kraft meines Dolmens, ein Fünftel auf üppigen Wuchs meiner Kopfhaut zu haben.

Umschau nach einem Haarwuchsmittel

Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Hoffnung auf Erlangung neuer Haare die ganze Reihe von Haarwässern, Pomaden, Schampunen usw. versuchte, ohne daraus nur den geringsten Nutzen zu erzielen. Zu letzter Zeit ließ ich mich aus alle erst als ich dann (später) Handelsmann im Indianerterritorium Nordamerikas wurde, nannten mich die Eiderhosen aus Scher-, den weißen Bruder ohne Skalp-Leder.

Amerikanische Indianer sind niemals kahl

Hiemals habe ich einen nahen Eiderhosen-Indianer getroffen. Sämtliche Männer als auch Frauen geben sich leidenschaftlich dem Tabakrauchen hin, sie essen unregelmäßig, tragen durchwegs fleckige Bänder um ihre Köpfe und treiben sonst nur allerböseste Dinge, die gewöhnlich als Leiden von Kahlköpfigkeit bezeichnet werden. Aber sie alle besitzen wunderliches Haar. Worin liegt nun eigentlich ihr Geheimnis?

Da ich nun einmal am Platze war — ich verbrachte die meiste Zeit in Colequab — und da ich mir ihnen auf sehr freundschaftlichem Fuße fand, so war es für mich nicht schwer, von den sonst soerfahrenen Eiderhosen Ratteich zu erhalten. Ich erfuhr denn auch, wie die amerikanischen Indianer ihr langes Opiges Haar erlangen, und wie die Bildung von Schuppen und Kahlköpfigkeit bei ihnen günstig vermieden wird.

Mein Haar ist wieder gewachsen
Ich machte mir also dieses Geheimnis zunutze, und mein Haar begann zu wachsen. Es gab dabei weder Sorge noch Verdruß. Die neuen Haare sprossen aus meiner Kopfhaut mit leichter Stosswunde auf einem gut gepflegten Rolenspiel. Seitdem belasse ich immer einen Ueberfluß an Haaren.

Schöne Freunde von mir in Philadelphia und andere fragten mich, wodurch ich ein solches Wunder erreicht habe, und ich gab ihnen das Indianer-Erret. Bald kamen auch bei ihnen die Haare an kahlen Stellen wieder, die Schuppen verschwand, so lie ich früher geizig hinten und hinten immer zum Vorschein. Daß diese Leute hochbetraut und zugleich erthücht von den Erfolgen waren, bringt ihre Empfindungen nur gelinde zum Ausdruck.

Das neue Haar ist kräftig und feidenartig. Es hat einen lockeren Glanz und bietet ein geländes und kraftvolles Aussehen.

Eine Probebotschaft für Sie

Jeder Person, welche an mich eine Aufforderung gelangen läßt und 50 Pfg. in Briefmarken beifügt, überreiche ich eine Probebotschaft. Geben Sie bitte Ihre deutlich gedruckte Adresse an und versprechen Sie nicht zu erwähnen, ob für Herrn, Frau, Schulfeld oder Kind zurechtigt wird. Ihren Brief wollen Sie genau adressieren an:

John Hart Brittain, G. m. b. H., Berlin W. 9
Kont. 298, Potsdamer Str. 13.

Bitte ausfinden!

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H. Berlin. — Anzeigenpreis für die gespaltenen Nonpareilzeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Vater und Tochter

Zeichnung von Willibald Kraus



„Wie reizend es sich mit dir tanzt, Papa! Bei den anderen muß man sich immer die dummen
Zweideutigkeiten anhören!“